



Potemkinscher Denkmalschutz: Reithalle revisited

Vor sechs Jahren schrieb der Leiter des Garnisonmuseum Nürnberg, Michael Kaiser, für uns eine ausführliche Darstellung der historischen Entwicklung des Kasernenareals an der Bärenschanze und eines seiner letzten baulichen Zeugnisse (s.u. Link), in der er für den möglichst authentischen Erhalt der Reithalle des 1. Chevaulegers-Regiments plädierte. Heute steht von ihr nur noch die Außenhaut, in die unter dem unweigerlich chic mediterran-romanischen Namen „Cavallestro“ (Ay, caramba bzw. Mamma mia!) Eigentumswohnungen aus Gasbeton eingemauert wurden.

Das ist zwar besser als eine Fortsetzung des jahrelangen, substanzgefährdenden Hickhacks um die Immobilie, von der Wirkung des weitläufigen Übungs- und Festraumes blieb aber soviel erhalten, wie wenn man in die Lorenzkirche Zwischendecken einziehen würde. Der Anbau eines gesichtslosen, aber sehr schwarzen Wohnwürfels zur optimalen Flächennutzung und die Gestaltung des Umfelds haben die letzten Hinweise auf den ursprünglichen Zweck des Gebäudes verwischt. Und hinter dem Blendgiebel versteckt sich jetzt ein ganz neues Geschoss, das mit der echten Reithalle nun wirklich gar nichts mehr zu tun hat.

Die chevalereske Baustelle im September 2008 (Fotos: Gerhard Jochem)





Der Beliebtheit des Objekts in der zweifellos auf dem preismäßig aufsteigenden Ast zwischen den Stadtteilen Kleinweidenmühle und Gostenhof gelegenen Gegend tut dieser unhistorische Umgang mit historischer Bausubstanz keinen Abbruch: Die Wohneinheiten sind verkauft. Das scheint uns irgendwie bezeichnend für den Zeitgeist: Die hübsche Fassade genügt, aber bitte nicht mehr der Geruch von Pferdeäpfeln (oder Motoröl). Für steinerne Dokumente nicht nur der Militärgeschichte, die selbst totalentkernt optisch nicht soviel hermachen wie etwa die Reste der Stallungen entlang der Willstraße, sieht es wohl entsprechend düster aus, zumal sich die öffentliche Hand spätestens seit Falthausers Immo-Ausverkauf im Stile von „Rudis Resterampe“ mit stetem Verweis auf leere Kassen aus dem Eigentum (geschweige dem Erwerb) und damit der Mitverantwortung für kreative Nutzungskonzepte im Interesse der Allgemeinheit möglichst herauszuziehen pflegt. Nur komisch, dass trotzdem die Steuern nie gesenkt wurden.

Und das Ergebnis im Juli 2009 (Fotos: Susanne Rieger)



Eine schnieke neue Adresse gab's gratis dazu



Zugegeben, ein alberner Gedanke: Vielleicht hätte der fiskalische Untertan mehr Spaß beim Entrichten seines unweigerlichen Obolus, wenn er wüsste, dass er mit ihm zu überzeugenderen Lösungen als Verkloppen, Aufmotzen und Weiterverscheppern beiträgt. Bis zur Verwirklichung dieses Blüentraumes erwarten wir aber mit Sicherheit nach dem altstädtisch-karibischen Archipel an der „Casa del Carne“ z.B. in Plärrernähe die „Baya Popular“ oder so ähnlich (wir können kein Rumänisch).

rijo

Link: Rettet die Reithalle* an der Bärenschanzstraße!
(von Michael Kaiser, Leiter des Garnisonmuseum Nürnberg)

Index*

Home*